

Schwerpunkt Bienengift auf der 5. Tagung von Apitherapie-Oberschwaben e. V.

Noch bevor die erste Referentin, Frau Katrin Bluhm von der Meister-Erwin-Apotheke aus Baden-Baden, am 3.10.2019 auf der 5. Apitherapietagung in Ummendorf/Fischbach zu Wort kam, verkündete Arno Bruder (Vorsitzender des Deutschen Apitherapiebundes) in seinem Grußwort, dass erste Gespräche mit Krankenkassen geführt werden, um die Apitherapie als Kassenleistung anzuerkennen. Einen schwungvolleren Auftakt hätte die Tagung kaum nehmen können, wohlwissend, dass es ein langer Weg sein wird.

Mit dem ersten Fachvortrag „Bienengift in der Homöopathie“ berichtete die Pharmazeutisch-technische Assistentin für Homöopathie und Naturheilverfahren, Katrin Bluhm, stellvertretend für ihren Chef Dr. Ralph Hoppe, über die Herstellung der „Apis-Urtinktur“.

Imkermeister Hans Musch stellte sein Buch vor: „Ein Leben mit Bienen – Die Lebensgeschichte von Hans Musch“, welches zu Gunsten des gemeinnützigen Vereins Apitherapie-Oberschwaben erworben werden kann und auch über diesen zu beziehen ist.

Unter der Moderation von Heilpraktikerin Rosi Bort und Hans Musch stellten Patienten selbst ihre Genesungsgeschichte vor, u. a. die neunjährige Emilia, die unter Neurodermitis und Asthma litt und inzwischen kein Cortison und auch kein Asthmaspray mehr benötigt. Oder die siebenjährige Lea, die an Heuschnupfen und Katzenhaarallergien



Arno Bruder, Präsident des Deutschen Apitherapiebundes, bei seinem Grußwort. Fotos: Ralf Kugler

gie litt, dass alles wieder weg sei, seit sie bei Hans Musch zur Behandlung war. Frau Heim konnte von einer Besserung (wenngleich auch noch nicht von Heilung) bei Rheuma künden – sie „schnupperte“ nicht nur Bienenluft, sondern übernachtete auch im Bienenhaus. Herr Sparakowski schilderte, wie er seine Lebensqualität trotz COPD sehr stark durch die Bienenluft verbessern konnte, was aber kontinuierliches Bienenluftatmen erfordert.

Auch wenn in der Schulmedizin der Satz Gültigkeit hat: „Ein Fall ist kein Fall“, so sind es genau

diese hoffnungsspendenden Erfahrungsbereiche, die atherapierten Menschen Mut machen, nicht aufzugeben – selbst wenn die Apitherapie noch keine Kassenleistung ist.

Auch Andreas Schneider berichtete über seine praktischen Erfahrungen zur Apitherapie bei sich selbst und bei Tieren, speziell Ziegen.

Um die Förderung von Insekten angesichts deren dramatischen Rückganges sprach Markus Gastl. Er räumte auf mit Glaubenssätzen, dass Schönheit gleich Ordnung bedeute, und stellte dies überzeugend anhand seines „Drei-Zo-

nen-Gartens“ mittels Pufferzone, Hot-Spot-Zone und Ertragszone dar. Und weil dies ein Garten für Insekten ist, nennt er ihn „Hortus Insectorum“. Mit seinem Leitspruch „Machen ist wie wollen, nur krasser!“ wirbt er dafür, die von ihm gegebenen „Samen“ zu säen.

Mit ihrem Vortrag „Einsatzgebiete für Bienengift in der täglichen Praxis“ schloss Heilpraktikerin Rosemarie Bort das Tagungsprogramm ab. „Die Russen gehen bei Schmerzen zum Imker und nicht zum Arzt“, verkündete sie. Im Praxisalltag sei eine Bienengiftanwendung ohne Ausschluss einer Allergie nicht auszudenken. Wenn es bis dato jedoch keine Probleme gab, werde Bienengift verdünnt angewandt, wobei eine Nachbeobachtung in der Praxis zwingend notwendig sei, um eventuelle Anzeichen allergischer Reaktionen nicht zu übersehen. Rosi Bort berichtete über die entzündungshemmenden, durchblutungsfördernden, antitumoralen und erstaunlicherweise auch schmerzstillenden Wirkungen des Bienengiftes.

Wer sich in ein Thema aus 2019 vertiefen möchte, dem sei der Kauf der DVD empfohlen.

Und wer bei der 6. Apitherapietagung dabei sein möchte, sollte sich den 3. Oktober 2020 vormerken und seine Anmeldung rechtzeitig vornehmen, da bereits dieses Mal ein Anmeldeschluss ausgesprochen werden musste.

Infos: www.Apitherapie-Oberschwaben.de

Birgit Kubalczyk



Interviewrunde: Alle konnten Positives dank Apitherapie berichten.



Die Tagung 2019 war restlos ausgebucht. Fotos: Ralf Kugler